**„Ich möchte`, dass einer mit mir geht“
Andacht im Altenheim zu Joh 16,23**zum Übertragen mit der Hausanlage

**Orgelstück zum Eingang**

**Eingangs-Segen**

Im Namen Gottes, des Vater, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Begrüßung**

Herzlich Willkommen zIu unserer Andacht über die Übertragungsanlage.
Wir feiern sie getrennt voneinander, damit wir uns nicht gegenseitig anstecken.
Wir halten Andacht getrennt und doch als Gemeinschaft.
Als Gemeinschaft sind wir zusammen auf dem Weg in dieser Fasten- und Passionszeit, eingeschränkt durch ein sehr ansteckendes Virus.

So gerne hätten wir unseren Weg klar vor Augen. Aber wir müssen oft Schritt für Schritt gehen und um Wege bitten, die wir bewältigen können.
Durch unsere Lieder und Gebete richten wir uns aus in diesem Gottesdienst nach der Ostersonne, nach dem Licht in Jesus Christus.

Lasst uns daher gemeinsam singen: *Meine Hoffnung und meine Freude* (EG 697/GL 365) x3

Es steht im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer EG 697 (im katholischen Gotteslob 365). Wir singen es drei Mal.

**Gebet**

Wir beten gemeinsam mit den Worten des Liedes:

*Befiehl du deine Wege.*

Wir schlagen im Evangelischen Gesangbuch dazu die Nummer 361 auf. (Im katholischen Gotteslob ist das die Nummer 418)

Lasst uns die 1., die 2, und die 6. Strophe mit Paul Gerhard beten. In seine vertrauten Worte legen wir, was uns bewegt und sprechen jetzt gemeinsam:

*1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. .*

*2. Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn;
auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein
lässt Gott sich gar nichts nehmen: es muss erbeten sein.*

*6. Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt,
mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit,
so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.*

Amen.

**Lesung**: Johannes 16, 22-24 (Lutherbibel 2017)

Johannes beschreibt in seinem Evangelium wie sich Jesus verabschiedet. Jesus sagt zu seinen Jüngerinnen und Jüngern:

*Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.*

*Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen.*

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.*

*Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.*

Gemeinsam bekennen wir unseren Glauben mit den Worten des (Apostolischen) Glaubensbekenntnisses:

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.
Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

**Predigt**

Von einem ganz besonderen Weg berichtet Eva-Maria K. Eva-Maria K. ist 84 Jahre alt, als sie erzählt: „*Ich habe meinen Mann begleitet bis zum Tod. Er war daheim, wie er gestorben ist. 20 Jahre ist das jetzt her. Wir haben ein großes Wohnzimmer gehabt. Da haben wir ein Krankenbett drin gehabt. Ich war immer bei ihm. Mitgegangen bin ich mit ihm. Ich habe dann mit ihm auch gebetet und habe gesagt, er muss den letzten Schritt alleine tun. Den letzten Weg muss er alleine gehen. Ich kann nicht mitgehen. Ich kann nicht mit ihm über diese Schwelle gehen zum Tod.“*

Eva-Maia K.lebt in einem Nürnberger Seniorenheim.

Interviewt worden sind außer ihr noch weitere 17 Bewohnerinnen und Bewohner aus Nürnberger Seniorenheimen. Aus ihren Erzählungen und den Portraints der Interviewten ist die Ausstellung entstanden: *„Wenn der Himmel sich öffnet“* entstanden.\*.

Was für ein schwerer Weg, liebe Gemeinde, wenn man jemanden im Sterben begleitet. Die Pflegerinnen und Pfleger hier im Haus tun das unentwegt. Auch etliche von Ihnen haben Angehörige im Sterben begleitet.

Und jetzt in diesen verrückten Zeiten, da ist nicht einmal mehr das ohne weiteres möglich; wir können unsere Sterbenden nur noch in enger Absprache mit Ärztinnen und Pflegedienstleitern begleiten und im engsten Familienkreis beerdigen um Ansteckungen zu vermeiden.

Eva-Maria K. hat finstere Täler durchschritten an der Seite ihres Mannes. Sie hat aber auch erlebt, wie sich für ihn als Sterbendem am Ende der Himmel geöffnet hat. Das hat sie sehr getröstet. Und davon hat sie (auf einer der Ausstellungstafel)n erzählt, wie es ist „Wenn der Himmel sich öffnet“.

\* Die Ausstellung kann ausgeliehen werden. Infos unter
<https://www.himmel-offen.de>

In jedem Lebensweg, in jeder Sterbebegleitung liegt Unsicherheit, weil man ja nicht im Voraus weiß, wie der Weg sein wird, den man gehen muss. Eva-Maria K. sieht ihre Grenze und sie kann diese Grenze in klare Worte fassen:

*„Ich habe dann mit [... meinem Mann] auch gebetet und habe gesagt, er muss den letzten Schritt alleine tun. Den letzten Weg muss er alleine gehen. Ich kann nicht mitgehen. Ich kann nicht mit ihm über diese Schwelle gehen zum Tod.“*

Einer der mit mir geht durch Höhen und Tiefen, der auch im Sterben an meiner Seite bleibt, das ist ein Wunsch, den viele Menschen haben.

*Ich möcht', dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Ich möcht', dass einer mit mir geht.* (EG 209, 1)

Diese Sehnsucht hat auch der Komponist und Liederdichter Hans Köbler. Er hat diese Sehnsucht nach Begleitung aufgeschrieben und weiter gedichtet:

*Ich wart', dass einer mit mir geht, der auch im Schweren zu mir steht, der in den dunklen Stunden mir verbunden. Ich wart', dass einer mit mir geht.* (EG 209, 2)

Gerade in unsicheren Zeit, da wäre es doch wunderbar, wenn da einer wäre, der immer an meiner Seite ist.

Nachts, wenn ich grübelnd wach liege - einer, der dann still nach meiner Hand tastet und sie hält und damit das Gedankenkarussell in meinem Kopf stoppt.

Gerade in unsicheren Zeit, da wäre es doch wunderbar, wenn da einer wäre, der immer an meiner Seite ist. Zum Beispiel wenn mir Menschen weismachen wollen, Gott würde uns durch Viren bestrafen. Dann könnte ich einen an meiner Seite gebrauchen, der mir die Geschichte vom barmherzigen Vater erzählt und mich dann in den Arm nimmt, so wie liebevoller Vater seine verlorene Tochter drückt.

*Es heißt, dass einer mit mir geht, der's Leben kennt, der mich versteht, der mich zu allen Zeiten kann geleiten. Es heißt, dass einer mit mir geht.* (EG 209, 3)

Die Jüngerinnen und Jünger sind Jesus gefolgt. Dann kommen sie an eine Weggabelung. Jesu Abschied steht bevor. Johannes beschreibt in seinem Evangelium wie sich Jesus verabschiedet. Jesus sagt zu seinen Jüngerinnen und Jüngern:

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.*

*Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.* (Johannes 16, 23b.24b, Lutherbibel 2017)

Für mich bedeutet Bitten in Jesu Namen, nicht, dass ich von Gott erwarten darf, dass alles glatt läuft in meinem Leben.
Für mich bedeutet Bitten in Jesu Namen, dass wir Gott um Kraft bitten, im Schweren zueinander zu stehen und um die Geduld in dunklen Stunden verbunden zu bleiben, mit Gott und mit den Menschen.

Bei allem was mich bedrückt, will ich nicht vergessen, dass es so vielen viel schlechter geht als mir. Zum Beispiel in allen Regionen dieser Welt, in denen Menschen hungern. Wie sollen sich die Menschen angesichts des Virus‘ dort zweimal am Tag die Hände waschen, wo sie so wenige Wasser haben, dass sie am Verdursten sind?

Bei allem was mich bedrückt, will ich nicht vergessen, wie oft sich neue Wege für mich eröffnet haben. Erst konnte ich sie nicht sehen, aber im Gehen wurden sie möglich und führten mich heraus aus dem finsteren Tal, voller Freude der Sonne entgegen.

Es klingt widersinnig, aber aus vielen Ihrer Erzählungen und auch aus dem eigenen Leben weiß ich: Aus gemeinsam durchlittenen Wegen erwächst Freude. So als ob man Hand in Hand aus dem Schatten des finstern Tals herauswandert und dann aufatmet und dankbar jede Blume sieht, die in der Sonne auf dem Weg blüht.

Ein Bewohner sagt: Ich habe jeden Tag eine Liste. Ich gehe durch, wer hier im Haus allein sein könnte und die rufe ich einfach kurz an.

Der Anrufer setzt seinen Fuß bewusst in den Schatten, dorthin, wo er meint, dass jemand im finsteren Tal geht. Er weicht dem Leid nicht aus. Und jeder seiner Anrufe ist wie ein Sonnenstrahl, der ein Tal hell macht, wie eine Blume am Wegesrand:

„Wie geht es Ihnen heute?“ – eine kleine blaue Hyazinthe;

„Wie kommst Du zurecht in dieser verrückten Zeit?“ – ein dickes Gänseblümchen.

Und manchmal bringt einer den anderen zum Schmunzeln: „Kennst Du schon den Spruch mit den Zwei Kamelen? Er passt zu der Durststrecke, die wir alle gerade erleben:

*Wie heißen die beiden Kamele, mit denen du durch jede Wüste kommst? – Das eine Kamel heißt Geduld und das andere Kamel Humor!“*

Eva-Maria K. hatte viel Geduld und hat ihren Mannes begleitet bis zum Schluss, aber den letzten Schritt über die Schwelle zum Tod konnte sie nicht mitgehen. Früher oder später gibt es diese Schwelle, diese Stelle, an der sich die Wege gabeln, bei Jesus und seinen Jüngerinnen und Jüngern, bei uns und unseren Angehörigen.

Eva-Maria K. konnte den letzten Schritt nicht mit ihrem Mann mitgehen. Trotzdem hat sie ihn dort an der Weggabelung zum Tod nicht allein gelassen. Sie erzählt: „*Ich habe dann mit ihm [...] gebetet*.“

Das Beten hat ihr die Kraft gegeben, ihn am Rand des Todes alleine zu lassen, um ihren eigenen Weg weiter zugehen. An der Schwelle, an der sie nicht mehr mitkonnte, hat Eva-Maria K. gebetet und ihren Mann in die Hände dessen gegeben, von dem wir bekennen, er ist ... *hinabgestiegen in das Reich des Todes*.

Gebete in Jesu Namen führen nicht am Leid vorbei.

Jesus Christus ist der, der mitgeht, ins Leid, weil er selbst Einsamkeit, Leiden und Tod durchlitten hat.

*„Ich denke halt“,* sagt Eva-Maria K. am Schluss des Interviews, „*wenn man gläubig ist, dann hat man auch die Kraft.“*

Die Kraft durch dunkle Täler zu gehen, die Kraft die eigenen Grenzen zu achten, die Kraft geliebte Menschen gehen zu lassen, die Kraft Schweres zu tragen, diese Kraft wächst uns zu, wenn wir in Jesu Namen bitten.

Gemeinsam gehen wir durch diese Passionszeit auf Ostern zu,

mit ihm an unserer Seite.

Wir *nennen ihn den Herren Christ, der durch den Tod gegangen ist; er will durch Leid und Freuden mich geleiten. Ich möcht', dass er auch mit mir geht.* (EG 209,4)

Amen.

Wir singen dieses Lied. Es steht im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 209

EG 209, 1-4 *Ich möcht‘, dass einer mit mir geht*

**Bekanntmachungen**

Z.B.: Jeden Abend um 19 Uhr singen viele Menschen - an den Fenstern und auf den Balkonen „Der Mond ist aufgegangen“. Ich lade Sie ein, in Ihrem Zimmer mitzusingen, zu summen oder in Gedanken sich anzuschließen.

**Fürbitten**

Lasst uns beten und gemeinsam singen:

*Meine Hoffnung und meine Freude* (EG 697/GL 365)

Christus, du bist unsere Freude.

Wir bringen dir unsere Dankbarkeit:

Dankbarkeit für liebe Worte und Aufmerksamkeiten, für unsere Gemeinschaft;

Dankbarkeit für Essen und Trinken;

Dankbarkeit für alles, was uns froh und heiter stimmt,

Dankbarkeit für deine wunderbare Schöpfung.

Lasst uns singen: *Meine Hoffnung und meine Freude*

Christus, du bist unsere Hoffnung.

Wir bitten um Geduld:

Geduld bis zur nächsten Umarmung;

Geduld für die Menschen, mit denen wir zusammen leben;

Geduld in Krankheit und im Sterben.

Lasst uns singen: *Meine Hoffnung und meine Freude*

Christus, du bist unsere Stärke.

Wir bitten um Kraft:

Kraft für alle Wanderungen durch finstere Täler;

Kraft für alle Beziehungen, die schwierig sind;

Kraft für alles, was wir tragen müssen;

Kraft für andere, denen wir helfen können.

Lasst uns singen: *Meine Hoffnung und meine Freude*

Christus, du bist unser Licht.

Wir bitten um Klarheit:

Klarheit für alle, die Verantwortung tragen;

Klarheit für das, was wesentlich ist in unserem Leben;

Klarheit damit wir erkennen, worauf wir getrost verzichten können;

Klarheit in Gedanken und Worten;

Klarheit, damit wir den Weg zu Dir immer wieder suchen und finden.

Lasst uns singen: *Meine Hoffnung und meine Freude*

**Vater unser**

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.*
Amen.

Wir singen: *Bewahre uns Gott* (EG 171, 1-4/ GL 453)

**Segen**

*Der Herr segne dich und behüte dich;*

*der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.”*

**Orgelstück zum Ausgang**